

11. September

Sind alle Gerichte von der angeblichen Abdankung des König von Griechenland.

So versichert der österreichisch-ungarische Gesandtschaftsattaché in Athen.

Berlin, 17. September, via London, Baron Georg Barza, der Attache der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Athen, der soeben in Sofia eingetroffen ist, hat laut von dort stammenden Depeschen erklärt, die Gerichte bezüglich der angeblich bevorstehenden Abdankung des Königs Konstantin von Griechenland entbehren jedweder Begründung.

Nach den Angaben von Baron Barza, der nach seiner Ausweisung aus Athen große Schwierigkeiten hatte, bis nach Sofia zu gelangen, ist Griechenland völlig von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten und man hat dort auch nicht die geringste Ahnung von den Vorgängen im Ausland.

Griechenland

Wird der Entente gegenüber wohlwollende Neutralität beobachten.

So soll der neue Premier, der seinem Zugewandtheit nach ein Bewunderer Deutschlands ist, erklärt haben.

London, 17. Sept. Einer Reuters Depesche aus Athen zufolge soll der neue griechische Premierminister Katsouralos erklärt haben, daß die neue griechische Regierung der Entente gegenüber die denkbar wohlwollendste Neutralität beobachten würde.

Ferner soll der Minister die Behauptung, er sei ein Deutschfreund zurückgewiesen, jedoch zugestanden haben, daß er ein Bewunderer Deutschlands sei.

In Kraft

Wird die früher abgegebene Neutralitäts-Erklärung Schwedens.

In diesem Sinne ist das auswärtige Amt in Berlin vom schwedischen Gesandten verständigt worden.

Berlin, 17. Sept. (Auf drahtlosem Wege nach Sawille.) — Der schwedische Gesandte in Berlin hat, wie die Ueberseer Nachrichten-Agentur meldet, die deutsche Regierung am Sonntag formell davon benachrichtigt, daß die früher von der schwedischen Regierung abgegebene Neutralitäts-Erklärung aus fernherhin in Kraft bleiben wird.

Die Konvention muß als erneuter Ausdruck des Bundes der nördlichen Königreiche angesehen werden, daß sie einmütig für die Sicherstellung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Länder wirken wollen, während sie selbst getreue und unparteiische Neutralität beobachten.

In einer Ankündigung aus Kopenhagen unter dem 9. September hieß es, daß die Staatsminister der skandinavischen Länder am 19. September in Christiania zusammenkommen würden und daß diese Konferenz in Uebereinstimmung mit einem Abkommen abgeschlossen würde, welches die Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen gelegentlich ihrer kürzlichen Besprechung in Malmö getroffen hätten.

Gelegentlich der Monarchensammlungen in Malmö hatte man sich darauf geeinigt, Schritte für ein besseres Zusammenwirken der drei Reiche zu treffen, um unparteiische Neutralität der drei Länder und ihre Rechte und Interessen als neutrale Staaten zu sichern.

Einzelheiten

Werden nunmehr über den Sieg des Feldmarschalls von Madensen in der Dobruška bekannt.

Die Schlacht währte drei Tage und drei Nächte lang.

Am 18. d. M., 18. Sept., via London, Einzelheiten über den Sieg des Feldmarschalls von Madensen über die Russen und Rumänen in der Dobruška sind in einer hier eingetroffenen Nummer der „Postischen Zeitung“ enthalten. Die Zeitung schreibt:

„Eine deutsche Division, die an der Donau entlang östlich von Silistria vorrückte, trieb eine rumänische Division auf die Russen zurück, welche den rechten Flügel und das Centrum der Front bildeten. Die Deutschen griffen dann die Russen von der Flanke an und zu gleicher Zeit trieb deutsche und bulgarische Kavallerie, die auf dem rechten Flügel der Deutschen stand, eine serbische Division an den Bahngleisen entlang zurück. Auf diese Weise bildete Feldmarschall Madensen die Schlachtlinie, wobei die Russen, Serben und Rumänen in den Bogen des Buchstaben „U“ eingewängt waren. Die Russen hielten ihre Front für eine Zeitlang bis Madensen seine Streitkräfte auf sie konzentrierte, worauf ihr Widerstand zusammenbrach.“

Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Die Schlacht von Dobrich, durch welche Madensens rechte Flanke frei wurde, währte drei Tage und drei Nächte. Die rumänischen Truppen stellten sich erst am dritten Tage ein. Die volle Wucht des Kampfes hatten die Russen und Serben auszuhalten.“

Unterhandlungen

Schweden noch immer zwischen Deutschland und England bezüglich des Austauschens internierter Zivilisangenen.

Berlin, 17. September. — (Auf drahtlosem Wege nach Sawille.) — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Stand der Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung über den Austausch von Zivilisangenen, die in beiden Ländern interniert sind.

Die Zeitung bemerkt, machte die englische Regierung im Juni den Vorschlag, Deutschland solle britische, in Rußland in Berlin internierte Zivilisangene gegen eine gleiche Anzahl von Deutschen, die in England festgehalten werden, in Freiheit lassen.

Die deutsche Regierung erwiderte, daß sie im Allgemeinen nichts gegen einen Austausch haben würde, bemerkte jedoch, daß ein derartiger Austausch sich schwer bewerkstelligen lassen würde, wegen der Schwierigkeiten in der Auswahl der zu entlassenden Internierten. Die deutsche Regierung machte infolgedessen den Vorschlag, daß allen Zivilisangenen in beiden Ländern die Kasse gestrichelt werden sollte. Hieron wollte die englische Regierung nichts wissen und machte den Gegenvorschlag, daß alle männlichen Internierten im Alter von über 45 Jahren in Freiheit gesetzt werden sollten.

Die deutsche Regierung machte dann ihrerseits den Gegenvorschlag, daß alle Zivilisangenen in beiden Ländern entlassen werden sollten, nachdem sie sich verpflichtet hätten keine Kriegsdienste in ihrer Heimat zu thun. Im Falle dieses England nicht genehmigt sei, machte Deutschland den Vorschlag, daß alle Zivilisangenen im Alter von 45 Jahren, die in den Kolonien interniert seien, sowie auch alle in Deutschland internierten Engländer, die über 45 Jahre alt seien, nach der Heimath gesandt werden sollten.

Hierauf hat England soweit noch nicht geantwortet, aber die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein wird, die Entlassung und Rückkehr eines großen Theils der in England internierten deutschen Zivilisangenen durchzuführen.

Generalleutnant von Saenik pensionirt

Am 18. d. M., 17. September, via London, 18. September. Laut einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ ist Generalleutnant von Saenik, der Befehlshaber des 14. Armeekorps, in den Ruhestand versetzt worden.

Waffen

Waren die britischen Offiziere, die an Bord des Dampfers „Cebu“ kamen.

Der sich zur Zeit in den Territorialgewässern der Philippinen befand.

Washington, D.C., 17. Sept. Die beiden englischen Offiziere, welche

die englische Truppenabteilung besetzten, die kürzlich an Bord des Philippinen Dampfers „Cebu“ in Territorialgewässern der Philippinen an Bord kam und das Schiff anhielt und durchsuchte, waren bewaffnet. Diefes wurde in einem am Sonntag hier eingetroffenen weiteren Bericht über den Vorfall gemeldet. Dieser Bericht bestätigt die erste Nachricht, derzufolge der Dampfer sich nur anderhalb Meilen von der Insel befand, als die Engländer an Bord kamen. Es wird jedoch nicht gesagt, ob die Engländer von ihren Säbeln Gebrauch machten, um die Ausführung ihrer Befehle zu erzwingen.

Sekretär Lansing hat weitere Information abgewartet, ehe er bei der englischen Regierung wegen dieses augenscheinlichen Neutralitätsverstoßes vorstellig wurde und die britische Botschaft hat bei der englischen Admiralität um einen Bericht über den Vorfall nachgefragt.

Katholische Wohltätigkeits-Vereinigungen. Washington, D.C., 17. Sept. In der katholischen Universitätsstadt am Sonntag die vierde der alle zwei Jahre stattfindenden nationalen Konferenzen der katholischen Wohltätigkeitsvereinigungen ihren Anfang. Mehr als tausend Delegaten aus 28 Staaten waren zugegen. Die offizielle Eröffnung der Konferenz erfolgte durch ein feierliches Hochamt, das von Right Rev. Thomas J. Spahn von Washington geleitet wurde.

Am Nachmittag veranfaltete der päpstliche Delegat Erzbischof Gonzaga einen Empfang zu Ehren der Delegaten.

Der Superior Council des St. Vincent de Paul Vereins, der hier auch seine Jahresversammlung abhielt, erwählte George J. Gillespie von New York zum Präsidenten als Nachfolger des verstorbenen Thomas M. Mulry.

Sechs Personen

Bei Kollision zwischen Eisenbahnzug und Automobil um Leben gekommen.

Quakertown, Pa., 17. Sept. Sechs Personen kamen am Sonntag ums Leben, als ein Eisenbahnzug in der Nähe von hier ein Eisenbahnfahrzeug mit dem Automobil kollidierte. Die Verunglückten, die aus South Bethlehem, Pa., kamen, waren: William Hunsicker und Frau, sowie J. A. Kneff und Frau nebst zwei Kindern.

Montag

Wird Charles E. Hughes seine zweite Kampagnereise antreten.

New York, 17. Sept. Charles E. Hughes, der republikanische Präsidentschaftskandidat, kam am Sonntag von seinem Sommerheim in Bridgehampton hierher, um die letzten Vorbereitungen für die zweite Kampagnereise zu treffen, die er am Montag zu früher Stunde antreten geht. Er wird Montag den ganzen Tag unterwegs sein und seine erste Rede von seinem Eintreffen in Chicago am Dienstag Morgen wird er in Peoria halten.

Insgesamt wird Herr Hughes vierzehn Tage unterwegs sein und am 1. Oktober wieder in New York eintreffen, um dann nach einer dreitägigen Ruhepause die dritte und letzte Kampagnereise zu unternehmen. Die Reise, die er am Montag antritt, führt ihn durch die Staaten Illinois, Indiana, Ohio und Wisconsin. Außerdem wird er noch mehrere Reden in den Staaten New York, eine in Pittsburg und eine in Trenton, N. J., halten.

Der geschäftigste Tag der Reise wird der kommende Freitag sein, denn an diesem Tage wird Herr Hughes in dreizehn verschiedenen Städten und Ortschaften in Indiana von der Plattform seines Waggons aus Ansprachen halten. Frau Hughes wird ihren Gatten begleiten und die ganze Reise wird in einem Sonderzug gemacht.

Beim Wolkendruck umgekommen

Ettings, W. Va., 17. Sept. — Bei einem Wolkendruck ertranken im Elk River, vierzig Meilen südlich von hier, laut hier eingetroffenen Nachrichten, drei Männer. Durch die Wasser-massen lief auch, wie es heißt, ein Holz-fällerlager fortgeschwemmt worden.

Der Feuerbrand

Cashe, Ill., 17. Sept. — Durch einen Feuerbrand wurde am Sonntag Abend hier die Anlage der Central Lumber Co. eingeschert, während angrenzendes Eigentum beschädigt wurde. Der Gesamtschaden beläuft sich auf \$200,000. Infolge des Feuerbrandes wurde die Wabasha Bahn gestoppt, mehrere Stunden lang den Betrieb einzustellen.

Neue Beute

Long Beach, N. J., 17. Sept. Die Polizei schändet gegenwärtig auf einen Einbrecher, der in der Wohnung von Frau Edward J. C. Young in Oakhurst am Samstag einbrach und Schmuckgegenstände im Werthe von \$50,000

mitgehen ließ. Frau Young ist die Witwe eines Millionärs aus Jersey City.

Schiffsnachrichten

New York, 17. Sept. — Anget.: „Tuscania“ von Glasgow.

Post-Clerks

Gründeten gestern eine Lokal-Union der N. P. of L.

Eine große Anzahl bei dem hiesigen Postamt angestellten Clerks hielten gestern im Hobson House eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, eine Lokal-Union unter der Kontrolle der American Federation of Labor zu gründen. Herr Geo. E. Emrich führte den Vorschlag und als Hauptredner fungierte Herr Thomas F. Flaherty, Sekretär der Schachmeister der National Federation of Post Office Clerks, Washington, D. C. Herr Flaherty wies auf die Vorteile hin, die eine solche Union für alle Mitglieder im Gesetze haben würde. Und nachdem er ausgesprochen hatte, wurde eine temporäre Organisation vorgeschlagen, bei der folgende Beamte gewählt wurden: Präsident, Sam Deinoage; Vice-Präsident, F. C. McDonough; Sekretär, Geo. E. Emrich; Schatzmeister, Fred. Hampel. Sämtliche Mitglieder und auch die Beamten der neuen Union wurden daraufhin vereidigt. Während der Rede sollen noch weitere Mitglieder angeworben werden, und die nächste Versammlung solle permanente Organisation sollen nächsten Sonntag stattfinden.

Die katholischen Ritter

Die hiesigen Zweige der katholischen Ritter von Averis, bräutigam gestern Nachmittag das 39-jährige Bestehen des Ordens durch einen Gottesdienst in der St. Paulus Kirche. Rev. A. E. Weismann von der St. Monica Gemeinde, sprach in seiner Festpredigt über fraternalen Wohlthätigkeit. Bei der sich anschließenden weltlichen Feier hielten die Herren Peter Schneider und Harry Gott Ansprachen. Ein musikalisches Programm wurde unter Leitung des Organisten Herrn John Otten durchgeführt. An die 500 Ritter wohnten der Jubiläumfeier bei.

Symphonie-Konzert

Gibt heute die Tingueta Kapelle im Emery Auditorium.

Der Vortrag ist zum Besten der deutsch-jüdischen und österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien bestimmt.

Die Tingueta-Kapelle, die sich in so vortrefflicher Weise unter der Leitung von Musikmeister D. H. Wille im Zoologischen Garten bewährt hat, wird sich heute Abend im Emery Auditorium von einer neuen Seite präsentieren.

Aus der Militärkapelle wird nämlich dann ein Symphonieorchester werden und die Herren werden bereiten, daß sie auch auf diesem Gebiet vorzügliches zu leisten im Stande sind. Da sich eine beträchtliche Anzahl der Mitglieder des Orchesters noch in japanischer Gefangenschaft befinden, die 37 Mann, welche die Kapelle bilden, für die Ausführung symphonischer Werke nicht ausreicht sein werden, wird das Orchester durch Hinzuziehung hiesiger Musiker auf fünfzig Mann verstärkt werden.

Dieses Symphoniekonzert, das erste in dieser Saison, wird natürlich, wie alle Veranstaltungen der Tingueta-Kapelle, zum Besten der Kriegsnotleidenden gegeben und zwar soll der Vortrag dieses Konzerts ausschließlich den Kriegsgefangenen Deutschen und Österreicherern in Sibirien zu Gute kommen, die unter den Kriegsnotleidenden ohne Frage die Bedauerstenwertesten sind.

In keinem der kriegsführenden Länder werden die Kriegsgefangenen in so herabloser und grauamer Weise behandelt, wie in Rußland. Die bedauernswürdigen deutschen und österreichischen Soldaten und Zivilisangenen, welche durch die russische Willkür bis in das Innere Sibiriens verschleppt worden sind, leiden dort die bitterste Noth und sind auch nur ganz nöthigweise beieinander, den Unbilden eines sibirischen Winters ausgesetzt. Jedoch ihre Lage die denkbar bejammernswertheste ist.

Es sind ja noch viele Bände mit Kleidungsstücken von hier aus nach Sibirien gesandt worden, aber wie Musikmeister D. H. Wille, der mit den Verhältnissen ganz genau vertraut ist, gestern erklärte, gelangen diese Sendungen nur in Ausnahmefällen in den Besitz der Kriegsgefangenen. Meist bleiben die Bände in Abtwonoi liegen. Außerdem können, wie Herr Wille versichert, die benötigten Sachen weit billiger und zweckmäßiger in China gekauft werden und daher thut den Kriegsgefangenen in Sibirien in erster Linie Weisheit und Herr Wille und seine Mitarbeiter wollen nun unter Wirtung hiesiger Musiker durch das Konzert am Montag Abend einen möglichst hohen Betrag aufbringen, der dann durch absolut sichere und zu-

verlässige Kanäle nach Sibirien gesandt und dort zum Besten der Kriegsgefangenen verwendet werden wird. Unter diesen Umständen sollte jeder human gesinnte Cincinnati es sich zur Ehrenpflicht machen die wackeren deutschen Musiker in diesem edlen Bestreben zu unterstützen und dem Konzert am Montag Abend beizubehalten, damit es vor bis auf den letzten Pfennig ausverkauftem Hause stattfinden. Sige sind im Vorverkauf bei der Burlington Co. zu haben.

Kleine Polizeinachrichten

John Brown, 424 Elizabeth Straße, wurde gestern Nachmittag auf dem 1. Straße Bahnhof der U. und N. Bahn, von zwei Männern, die sich in verdächtiger Weise an ihn herandrängten, um sein Taschengeld, \$1.86 und einer Anzahl Privatpapieren beraubt.

Das Automobil des Arthur Cohn, Cumberland Platz, Woodale, das, wie der Polizei gemeldet worden war, am Sonntag Abend an der 6. und Plum Straße gestohlen wurde, ist gestern Nachmittag von dem Polizisten Farrell in vollständigem Zustande im Eden Park gefunden worden.

In Verbindung mit einem Einbruch in den Wasserwerken des Harvey Miller, Silberton, wobei fünf Tausend, mehrere tausend Patronen und mehrere Jagdmesser dem Einbrecher in die Hände fielen, sind gestern der 18-jährige Fred. Stahl, 139 St. Madison Ave., der 16-jährige Carl Henderson, 1738 Main, der 16-jährige Chas. Padert, 1627 Belmont und der 17-jährige Edward Sawyer, von Silberton verhaftet worden. Obgleich wurde die ganze Bande, welche die Diebstahl verübt hatten, wieder erlangt.

Frank Saab, 1567 Tremont Straße, Jas. und Frank Wright, 1569 Tremont Straße, die gestern Abend kurz nach neun Uhr in Streit gerieten, während dieser auf beiden Seiten neun Schüsse abgegeben wurden, die zwar nicht trafen, aber die ganze Nachbarschaft in Aufregung setzten, wurden wegen Außerordentlich und Schießens innerhalb der Stadtgrenzen verhaftet.

Nachdem Stegner und die Detektivs Diers und Weatherly übertrumpften gestern eine Anzahl Patronen in der Star Social Club am West 7. Straße und es gelang ihnen acht derselben unter entsprechender Anklage in Haft zu nehmen.

Personal-Notizen

Unser alter Freund Herr William Hoffman befindet sich mit seiner Gattin zur Kur in Hillsboro, Va. Wie er einem Freunde schrieb, hätte der Erfolg der deutschen Marinekapelle seine Krankheit günstig beeinflusst und er gehe seiner Genesung denn auch langsam entgegen.

Herr Albert B. Voorheis, der 25 Jahre lang Vizepräsident der German National Bank gewesen und die gleiche Stellung in der Union Savings Bank & Trust Co. bekleidete, ist gestern in seiner Wohnung, 2576 Reading Road, im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hatte vor sechs Jahren einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen er sich nie recht wieder erholte. Voorheis wurde am 14. August 1843 zu Prattsburg, N. Y., geboren, kam mit seinen Eltern in jungen Jahren nach Portsmouth, D., und siedelte 1877 nach Cincinnati über. Er hinterläßt die Gattin, zwei Töchter und einen Sohn. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag statt.

Herr Charles F. Weglin, 1015 Winfield Avenue auf Price Hill, ist gestern Nachmittag eines plötzlichen Todes gestorben. Er wollte eine Autofahrt übernehmen und als er die Maschine antreiben wollte, fuhr er, so dem Bericht zu entnehmen, von seinem Hause tot nieder. Der Verlebte, welcher in Höhe- und Aufstiegen gewohnt wird, von der Witwe und zwei Söhnen überlebt. Er hatte ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Unfälle

Die 54-jährige Lizzy Turner, 615 Central Avenue, fiel gestern Abend im Spencer House, Front Straße und Broadway, eine Treppe hinab und erlitt Verletzungen am Kopf und am Rücken, die ihre Ueberführung nach dem Hospital nöthig machten.

Verleumdung und Raub

Außerordentlich interessant gestaltet sich die gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Deutschen Ev. St. Paulus Kirche an der Vierten Avenue stattgehabte Plagenöffnung. Die Feier wurde durch einen Festzug eingeleitet, an dem sich über tausend Personen, darunter sehr viele Mitglieder des Junior Order of American Mechanics und der Daughters of America beteiligten, von denen bekanntlich die Fahne geküßt worden ist. Frau L. J. Carter überreichte mit einer herrlichen Ansprache die Fahne der Gemeinde, in deren Namen Pastor C. Brune sie entgegennahm. Außerdem hielt noch Rev. S. Runyan eine kurze Ansprache.

Seinen Verletzungen erlegen

Der 77-jährige Anton Subhoff, 649 Philadelphia Straße, Covington, Kan., der am Samstag Abend an der 6. und Walnut Straße, als er die Straße treuen wollte, von dem Auto des Gus. H. Jamison, 2635 Kemper Lane, getroffen wurde und einen Schädelbruch erlitt, ist gestern Vormittag im Stadthospital seinen Verletzungen erlegen. Den Autofahrer trifft keine Schuld, da Subhoff direkt vor das Auto trat und das Letztere nicht mehr anhalten konnte.

Fliegerkämpfe im Markgräfler-Land

Der im französischen Tagesbericht vom 23. Juli erwähnte Fliegerangriff auf Müllheim wurde von einem hiesigen französischen Geschwader ausgeführt. Ueber zehn Flugzeuge waren daran beteiligt. Nach der Richtung zu schließen, die das Geschwader zunächst einschlug, war offenbar ursprünglich beabsichtigt, den Angriff nach Freiburg i. Br. zu tragen. Kurz nach 7 Uhr trat dort die Meldung vom Rufen der Flieger ein. Es wurde sofort Alarm geschlagen und in Eile wurden die hiesigen Vorposten- und Abwehrmannschaften getrieben. Der angelegte unheimliche Beschuß blieb inoffensiv. Das hatten die Freiburger ihren schnellen Kampffliegern zu danken. In rasender Fahrt hatte sich das Freiburger Kampffschwader dem anstehenden Feind entgegengeordnet. Zwischen Freiburg und Staufen, bei der Ortsschaft Kirchhofen kam es zum ersten Zusammenstoß. Es entwickelte sich ein regelrechter Luftkampf, in dessen Verlauf ein französisches Flugzeug abgeschossen (Anlassen tot!) und das ganze Geschwader nach Süden abgedrängt wurde. Auf ihrem Rückzug besetzten die Franzosen das Dorf Kirchhofen mit einigen Bomben. Dabei schlug ein Geschoss in eine Scheune ein und verlegte fünf Personen, eine von ihnen schwer. Anderer Schaden entstand hier nicht.

Die deutschen Kampfflieger fliehen, den abziehenden Feind verfolgend, nicht nach und waren über Staufen und Heitersheim immer weiter zurück, ohne allerdings verhindern zu können, daß die französischen Flieger den leichtgenannten Ort beschoßen. Sieben Bomben trafen in die Gärten. Ruhe des friedlichen Städtchens hinein; sie trübten aber durchaus auf den Straßen oder in den Gärten, so daß nur geringe Sachschaden angerichtet wurde. Personen blieben glücklicherweise unbeschädigt.

Und weiter ging die tolle Luftjagd. Müllheim zu. Das schon so oft beimgegründete Markgräfler Städtchen wurde auch dieses Mal mit einigen schweren Granaten bedacht. 13 Geschosse barsten innerhalb des Ortes, aber nur ein erster Treffer war darunter; er legte eine Mehlgarbe in Trümmer. Die Wohnanlagen oder die Ackerne sind (entgegen dem französischen Bericht) heil davongelommen. Die deutschen Flieger hatten denn auch den Franzosen keine Zeit lassen, ihre Ziele genau zu suchen; sie trieben ihre Gegner nach kurzem Kampf nach dem Elz ab. Ein zweites französisches Flugzeug wurde hierbei im Luftkampf abgeschossen und zur Landung gezwungen; es ging auf der Napoleons-Anhöhe bei Müllhausen herunter. Die deutschen Kampfflugzeuge kehrten förmlich, nachdem sie noch einige Zeit im Elz und am Rhein patrouillirt, im Laufe der Nacht wohlbehalten an ihren Ausgangspunkt zurück.

Das Glend unter den französischen Musikern und Sängern

Die französische Musik, Sänger und Musiklehrer beiderlei Geschlechts leiden unter dem Kriege mehr als die Angehörigen irgend eines anderen Berufes. Diejenigen, die ihre Gespannisse aufgebracht und in der Hoffnung auf baldige Beendigung des Krieges eine Wiederbelebung des sozialen Lebens mit einer Wiedereröffnung der Theater, Opern und Konzertsälen erwarteten, führen, wie aus Paris geschrieben wird, ein verzweifelltes Dasein, denn das Erhöhte liegt heute in ebenso weiter Ferne, als vor einem Jahre. Opernsänger und Raffeehaus-Artisten hatten zwar zeitweilige Engagements, fühlten aber den Druck der Situation, obgleich sie weniger litten, als jene, die gar nichts zu thun hatten, trotz alledem. Ein weißer Sänger, der in der Oper in Titelerrollen aufzutreten und eine Sogge von 600 Francs pro Abend zu erlöschen pflegte, bekommt jetzt 10 Francs. Es gibt auch Lehrer, die im Stunde waren. Schüler zu bekommen, wenn sie willens waren, sich einer Reduktion der Stundenlohn von 50 bis 75 Prozent zu fügen, während andere wieder ihre Klassen nicht aufrecht zu halten vermochten. Diese Lehrer und die beschäftigungslosen Musiker befinden sich in der allertraurigsten Lage, sie müssen äußerlich den Schein wahren und gut gelleidet sein, während bei den Musiklehrern die hohe Noth noch in Betracht kommt.

Das Publikum würde überrascht sein, wenn es die Namen großer Künstler hörte, die sich infolge ihrer langen Beschäftigungslosigkeit in der peinlichsten Verlegenheit befinden. Eine Künstlerin, der schon eine ganze Welt

jungehütet hat, lebt beinahe von nichts und besorgt ihre eigene Wäsche und Hausarbeit, eine andere verkauft ihre seltenen Möbel Stück für Stück, obgleich sie vor dem Kriege als reich galt. Die wenigen Engagements, die Künstler heute erhalten, sind wie ein Tropfen auf einen heißen Stein, denn viele befinden vor dem Kriege Einkommen von 20,000 Francs und mehr und haben jetzt nichts. Es ist nicht der schlecht gelleidete, in den Hofräumen der Häuser hieselnde Musiker mit dem granddurchdrungen Gesicht, der den Druck des Glends am tiefsten fühlt, er ist heute sozusagen der Aristokrat des Berufs. Eine Violinistin, die im Hofraum zu spielen pflegt, mit einem Bach im Violinkasten neben sich am Boden liegend, erregte so viel Mitleid, daß wohlthätig gestimmte Personen ihr Unterstützung anboten und bei der Unterdrückung des Falles entdeckten, daß sie den ersten Preis im Konservatorium gewonnen hatte. Sie lehnte jede Hilfe ab, so daß man annehmen mußte, daß sie mit ihrem Spiel mehr verdiente, als man ihr geboten hatte.

Die Zahl der Musiker, die ihren Stolz unterdrücken und auf die Straße gegangen sind, wie ihre Kollegen, ist nur eine beschränkte. Die meisten leben in den drückendsten Verhältnissen, trotzdem sie in der Leichtigkeit durch ihre Erfindung eine hervorragende Vermuthung nicht aufkommen lassen; viele sind tatsächlich dem Verhungern nahe. Ihnen beizuhelfen, ist eine ebenso schwierige wie heikle Sache, denn nur wenige wissen ihre Noth einzuflehen. Innerhalb konnte in dieser Richtung von einer aus französischen und amerikanischen Künstler bestehenden Vereinigung, die sich „Milde Aethere“ auf „Musiciens“ nennt, vieles durch ihre intime Vertrautheit mit der Künstlerwelt gemacht werden. Sie sind es leichter, sich der Hilfsbedürftigen zu nähern, als die Wohlthätigkeitsgesellschaften.

Die Länge der Strafen andauert, desto größer wird die Zahl der Hilfs-Komitees und die damit verbundene Raumvernahme des beizutretenden Publikums, das in immer geringerer Maße geneigt ist, seinen Theil zur Linderung der Noth beizutragen.

Ende eines Romans

Die Inquisition führte mit ihrem Despotismus, welches mit dem Dampfer „Antonio Lopez“ in New York eingetroffen ist, um hier den Roman weiter zu führen. Die 31 Jahre alte Gemalin Agneta, eine geborene Italienerin, aber lange Zeit in Marokko anständig, von wo aus sie amiralen als Reiterin der hohen Schule mit einem Harnisch unternommen, traf mit dem 40 Jahre alten Spanier Andres Camarino, den sie in Barcelona kennen gelernt, wo er ein Cafe betrieb, hat ein. Das Paar wurde getraut, weil die frühere Reiterin treuherzig angab, daß sie nicht Mann und Frau sein. Vor der Inquisition wurde der Verheiratete gefragt, ob er nicht heirathen wollte. Sie erwiderte, daß Don Andres ihr schon früher den Vorstoß gemacht hätte, da sie Witwe sei und er sie habe den Verheirathungsantrag nicht angenommen. Er gestalte ihr jetzt sehr gern, doch wüßte sie nicht, wie es nachher sein würde. Don Andres wurde gefragt, ob er mit der Dame intim gewesen sei, was er verneinte. Der Verheiratete erklärte jedoch, daß die Noth nicht platonisch sei. Sie wurde gefragt, warum ihr Begleiter nicht die Wahrheit gesagt, worauf sie erwiderte: „Ich habe ihm befohlen, die Angaben zu machen.“ Die Inquisition schloß das Paar aus, obgleich die Inquisition erklarte, daß sie hier viel Geld verdienen könnte, und auch genügend Geld hatte, um sich und ihren Begleiter eine Zeit lang über Wasser zu halten.

Ueberwachung des Feldpostbriefverkehrs

Im Interesse der Landesverteidigung und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen müssen die Kommandobehörden zeitweise eine vorübergehende Ueberwachung des Feldpostbriefverkehrs anordnen. Auf diese Maßnahme kann aus rein militärischen Rücksichten zur Zeit nicht verzichtet werden. Der einzelne Mann kommt trotz mehrfacher Verleumdungen oft nicht zu dem vollen Bewußtsein, wie gefährlich auch schon die kleinste Anbahnung militärischer Aktionen in Familienbriefen wirken und wie sie im Geheimen von heimlich unter den Geheimgangenen Personen ausgebeutet werden kann. Es ist dringend nöthig, daß sich jeder Heeresangehörige dieser Gefahr bewußt wird und daß er lieber in solchen Umständen der Postüberwachung dem Vaterlande das Opfer bringt, seine Briefe zu abzufassen, als die von seinen Vorgesetzten geleistet werden können, als daß er sich durch diese Maßnahme behindert und bebrüht fühlt. Soweit der Dienst und die militärische Lage es irgend gestattet, wird bei dieser Postüberwachung dem Empfänger der Heeresangehörigen in jeder Weise entgegenzukommen und die Abfertigung der Briefe ohne Verzögerung durchzuführen. Geheime Nachrichten sind als solche alle Angehörigen dabei die Wichtigkeit solcher Anordnungen klar machen. Es erheben sich bei den endgültigen Sieg und damit die Beendigung des Krieges.